

Schiris sind Experten für rasche Entscheidungen

AUFTRITT Der frühere FIFA-Schiedsrichter Urs Meier sprach in Neumarkt. Er erinnerte sich an ein EM-Spiel, das für ihn gewaltige Folgen gehabt hatte.

VON MARTINA SELLERER

NEUMARKT. „Zwischen den Fronten – Entscheidungen unter Druck“ war der Titel des Vortrags, den der frühere FIFA-Schiedsrichter Urs Meier bei der Bezirksveranstaltung der Wirtschaftsjunioren Oberpfalz/Kelheim im Museum für historische Maybach-Fahrzeuge hielt. Mehr als 200 Zuhörer waren gekommen.

Ein humorvoller Vortrag

Meier zog gekonnt und humorvoll Parallelen zwischen der Fußball- und der Geschäftswelt. In beiden Fällen seien schnelle und natürlich möglichst korrekte Entscheidungen enorm wichtig. Schon als Meier die Bühne betrat, hatte er die Lacher auf seiner Seite: Für den herzlichen Applaus dankte er mit den Worten: „Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Schiedsrichter mit Applaus empfangen wird.“

Meier hat in seiner Karriere mehr als 880 Partien geleitet, zum Beispiel bei der WM 2002 das Halbfinale Deutschland gegen Südkorea. 2004 beendete Meier seine Karriere und tritt seither des Öfteren als Sportexperte beim ZDF auf. Für seine Auftritte während der Fußball-WM 2006 im ZDF er-



Urs Meier (Mitte) mit Johannes Berschneider (L.) und Lukas Wolte

Foto: Sellerer

DAS IST URS MEIER

► **Persönlich:** Meier wurde 1959 in Würenlos im Schweizer Kanton Aargau geboren. Heute lebt er in Oberrohrdorf, ebenfalls im Kanton Aargau.

► **Sportliches:** Meier war von 1977 bis 2004 Schiedsrichter. Ab 1994 war er FIFA-Schiedsrichter. Meier leitete in seiner Karriere mehr als 880 Partien.

► **Wichtige Spiele:** WM-Halbfinale 2002 Deutschland – Südkorea 1:0, Champions League Finale 2002 Real Madrid – Bayer 04 Leverkusen 2:1

hielt er mit Johannes B. Kerner und Jürgen Klopp den Deutschen Fernsehpreis.

Die Entscheidung, Schiedsrichter zu werden, habe er schon mit 14 Jahren getroffen, sagte Meier. Damals ha-

be sich abgezeichnet, dass sein Talent nicht für eine große Fußballerkarriere ausreiche. So begann der Schweizer seine Schiedsrichter-Laufbahn 1977 und schaffte 1994 den Sprung in den Kreis der FIFA-Schiedsrichter.

Seinen Vortrag in Neumarkt begann Meier mit Videosequenzen des WM-Spiels Deutschland-Schweiz 1966 und einem aktuellen Spiel aus dem Profifußball. Beiden Spielen sei gleich, dass Entscheidungen getroffen

werden mussten – aber heute gehe alles schneller. Deshalb müsse ein Schiedsrichter auch schneller Entscheidungen treffen, genauso wie ein Vorgesetzter in einem Unternehmen. „Wenn Sie länger als eine Sekunde für eine Entscheidung brauchen, wirken Sie bereits unsicher“, sagte Meier. Der Grundsatz jedes Schiedsrichters sei daher: „Du musst schneller pfeifen als das Publikum.“

Im Durchschnitt seien es 110 bis 150 kleine Entscheidungen, die ein Schiedsrichter in einem Spiel treffen und durchsetzen müsse. Daneben gebe es noch die nicht sichtbaren Entscheidungen, etwa wenn der Unparteiische bei kleineren Sachen weiterspielen lasse. Zusammen seien es ungefähr 250 Entscheidungen pro Spiel.

Vermeintliches Tor aberkannt

Welche Folgen eine solche Entscheidung haben kann, stellte Meier im EM-Viertelfinale 2004 beim Spiel Portugal gegen England fest: In der 90. Minute erkannte er das vermeintliche englische Siegtor nicht an. Eine richtige Entscheidung wie sich im Nachhinein bei Videoanalysen herausstellte habe. Die England-Fans sahen das natürlich anders: 16 000 E-Mails habe er am nächsten Tag erhalten – „keine Danksagungen“, sagte Meier. Die schönste WM sei für ihn die 2006 in Deutschland gewesen. Zuerst habe er das Motto „Zu Gast bei Freunden“ noch fragwürdig gefunden, sei dann aber eines besseren belehrt worden: Die Gastgeber hätten sich freundlich und offen gezeigt.